

Nebel

Von Janeira

Nebel

Das flackernde Licht der Kerzenflamme verschmolz zusammen mit dem wabernden und in sich leuchtenden Nebel der Sie umging.

Leisen Schrittes ging sie weiter. Ließ sich nicht stören. Achtete nicht auf das leise flüstern der Bäume. Der wispernden Stimme des Windes der um die Gräber wehte. Hörte nicht auf die Flügelschläge der Fledermäuse und dem Geschrei der Eulen.

Sanft streichelte der Wind ihr Gesicht und ließ ihr Kastanienbraunes Haar nach hinten wehen. Der seidene Schal und der leichte Stoff ihres Kleides verschmolzen mit dem silbernen Dunst des Nebels.

Nur im seichten Schein der Flamme, die das Mondesgleiche Gesicht der jungen Frau erkennbar machte, wurde sichtbar was sonst verborgen bliebe. Das silberne Kreuz um ihren zierlichen fest umklammert, ging sie weiter zwischen den Gräbern hindurch.

Jedes Jahr war es dasselbe. Der merkwürdige Nebel, die mysteriöse Frau und der Schein der Kerze. Jahr für Jahr nahm sie denselben Weg.

Denselben unheilvollen Weg über dem, in Finsternis getauchten, Friedhof.

Der Wärter dieser Stätte dachte sich inzwischen schon nichts mehr dabei und beobachtete das Geschehen soweit er konnte. Am anfang hatte er gedacht sie wär ein Geist, den glauben hatte er nie ganz verloren. Aber dennoch kam in ihm immer dieselbe Frage auf wenn er sie sah.

„Was führt sie nur hierher?“

Die Braunhaarige ging immer weiter. Ließ sich nicht beirren. Ging stetig ihren Weg. Bis der alte Mann nur noch den schein der Kerze sah, der in der Ferne aufleuchtete.